

Titel Raus aus dem Octagon! – Gegen die Kommerzialisierung von rechtem Kampfsport

AntragstellerInnen Berlin

Zur Weiterleitung an

angenommen

mit Änderungen angenommen

abgelehnt

Raus aus dem Octagon! – Gegen die Kommerzialisierung von rechtem Kampfsport

1 Neonazis sind im Sport kein neues Phänomen. Doch neben gewaltaffinen Spektren der Fußballfanszenen und rechter
2 Musikkultur haben sich nun Teile der Kampfsportwelt zum dritten Standbein einer erlebnisorientierten Rekrutierung
3 der radikal rechten Szene entwickelt. Neonazis trainieren nicht mehr vereinzelt in Vereinen, sondern betreiben eigene
4 Trainingsräume, vertreiben Merchandise, veranstalten Kampfevents und vernetzen sich international. Die radikal
5 rechte Szene investiert zurzeit ganz gezielt in den Bereich des Kampfsports. Und sie verdient daran. Dadurch können
6 sie sich noch salonfähiger und sich in der Kampfsportszene weiter ausbreiten. Es braucht dringend eine Unterbindung
7 dieser Entwicklung.

8 **Ideologie**

9 Die radikal rechte Szene hat den Wert von Kampfsport für die eigenen ideologischen Strategien erkannt. Das Ideal
10 eines "gesunden Volkes" anknüpfend an den Körperkult des Nationalsozialismus, wird mit Ideen der modernen, aus
11 dem Hardcore stammenden Straight-Edge-Bewegung verbunden. Mit dem Fokus auf körperliche Fitness unter Ver-
12 zicht auf Alkohol und Drogen sollen Reinheit, Fitness und Stärke gebündelt werden unter dem Motto "Gesunder Geist
13 - Gesunder Körper". Dabei geht es nicht um das persönliche Wohlbefinden, sondern sowohl um das Bild eines gesun-
14 den Körpers nach weißen, rassistischen Vorstellungen als auch um das Training für den politischen Straßenkampf
15 und die Wehrhaftigkeit einer Nation bzw. Europas. Das Erlernen und Verbessern von Technik und Tricks entspricht
16 also einer „Bewaffnung“ der Szene, mit der die Ausmaße und Konsequenzen der Gewalt enorm gesteigert werden.
17 Die derzeitigen Entwicklungen im rechten Kampfsport zeigen, dass es einen Nährboden für die Ausbreitung dieser
18 Ideologie gibt, in der sich immer mehr ein identitätsstiftendes "Wir" herausbildet, das rassistisch, völkisch und na-
19 tionalistisch aufgeladen ist. Die Zusammenhänge von radikal rechter Gewalt und Kampfsportausbildung bleiben bis
20 heute allerdings größtenteils noch ein Dunkelfeld, da es kaum Erhebungen darüber gibt bzw. Verstrickungen in die
21 rechte Kampfsportszene nicht beachtet werden.

22 **MMA**

23 MMA (Mixed Martial Arts) ist ein Vollkontaktkampfsport, der Elemente aus Standkampf (z.B.: Boxen, Kickboxen, Muay
24 Thai) und Bodenkampf (z.B.: Grappling, Jiu-Jitsu) und Griff- und Wurftechniken (z.B.: Judo) miteinander verbindet. Die
25 grundlegende Idee ist, durch eine Kombination der Disziplinen einen technisch und körperlich höchst anspruchsvol-
26 len Kampfsport zu kreieren. MMA ist nicht per se ein Sport, der nur von radikal Rechten betrieben wird. Der Großteil
27 der Trainingsräume, die diesen Sport anbieten, betreiben ihn als Sport ohne rechtsideologische Agenda. Gesellschaft-
28 lich ist MMA aber noch immer verschrien als extrem brutaler Sport. Zudem werden die Kämpfe oft gladiatorenhaft
29 und bewusst martialisch inszeniert. Während bis 2013 keine Frauenkämpfe erlaubt waren, werden heute ca. 10% der
30 Kämpfe von Frauen ausgetragen. Dennoch ist MMA noch immer eine Männerdomäne. Diese Sportart bietet aus den
31 genannten Gründen also einen guten Boden für die Ausbreitung neonazistischer Ideologie.

32 Ein Problem, das die Ausbreitung rechter Strukturen im MMA den Weg bereitet, ist, dass MMA noch nicht als offizi-
33 eller Sport vom DOSB (Deutschen Olympischen Sportbund) anerkannt wurde. Während anerkannte Sportarten wie

34 Boxen, Ringen usw. unter offiziellen Dachverbänden organisiert sind, die Vereine (häufig gemeinnützige Sportverei-
35 ne) umfassen, offizielle Turniere organisieren und ein überall gültiges Regelwerk haben, ist das bei MMA nicht der
36 Fall.

37 In Deutschland ist der Großteil der Kampfsportschulen und Trainingsräume, in denen MMA-Training angeboten wird,
38 weder gemeinwohlorientiert als Sportverein noch über Verbände organisiert. Zahlreiche Anbieter*innen wenn nicht
39 sogar die Mehrzahl sind kommerziell geführte Sportschulen, die ihre Dienste auf einem freien und unregulierten
40 Kampfsportmarkt anbieten. Diese Form von "Wildwuchs" begünstigt die Ausbreitung radikal rechter Strukturen bzw.
41 ermöglicht die Kommerzialisierung durch radikal rechte Veranstalter*innen. Es gibt demnach keine staatliche Sport-
42 förderung und die Handhabung der MMA-Events und die dazugehörigen Auflagen werden unterschiedlich auf kom-
43 munaler Ebene entschieden. Prävention vor rechten Strukturen, wie sie etwa in Fußballclubs gefördert wird, ist hier
44 deswegen besonders schwer. Es gibt allerdings Bemühungen von zwei größeren Dachverbänden („German Mixed
45 Martial Arts Federation“ - GEMMAF, „Global Association of Mixed Martial Arts“ - GAMMA) dem entgegenzuwirken, in-
46 dem sie sich auf ein festes Regelwerk einigen, Kämpfer*innen vor Turnieren durch einen Background-Check prüfen
47 und für die Anerkennung von MMA als offizielle Sportart streiten. Doch bisher ordnen sich nur wenige Trainingsräume
48 diesen Dachverbänden zu.

49 **Kommerzialisierung von rechtem Kampfsport**

50 Die fehlende einheitliche Organisation des MMA-Sports ermöglicht nicht nur, dass vereinzelte radikal Rechte bei ein-
51 zelnem gängigen Turnieren als Kämpfer*innen gelistet sind, sondern auch, dass dezidiert rechte Kampfsportevents
52 mit eigenem Merchandise und manchmal auch in Verbindung mit Rechtsrockkonzerten veranstaltet werden können.
53 Exemplarisch dafür steht der "Kampf der Nibelungen", ein 2013 von Dortmund aus von neonazistischen Vereinigun-
54 gen ins Leben gerufene Kampfsportevent, das 2018 im sächsischen Ostritz erstmals offiziell in Verbindung mit dem
55 Rechtsrock-Festival "Schild und Schwert" veranstaltet wurde.

56 Der "Kampf der Nibelungen" ist nicht nur ein Treffpunkt für recht Hooligans, Neonazi-Kader und Teile der interna-
57 tionalen Neonaziszene und dient damit der Vernetzung. Er ist auch eine zunehmende Finanzierungsquelle für die
58 radikal rechte Szene. Die Eventkultur ermöglicht, rechtsoffene Menschen für die Szene zu rekrutieren. Die rechte Er-
59 lebniswelt aus Gewalt und Ideologie zieht immer mehr Menschen an. 2017 wurde der "Kampf der Nibelungen" beim
60 Deutschen Patent- und Markenamt offiziell angemeldet. Er kann vermarktet werden, beispielsweise durch eigene
61 Handschuhe mit Logo. 2018 wurde das am "Kampf der Nibelungen" orientierte Kampfsportevent "Tiwaz" von loka-
62 len Autohäusern, aber auch von einer bundesweit bekannten Biermarke gesponsert. Außerdem vermarkten Platt-
63 formen, vor allem aus den europäischen Nachbarländern aber auch deutsche Versandhäuser, nicht nur Kleidung
64 mit klarer NS-Symbolik, sondern kreieren für die Szene neue Symboliken, die an Runen erinnern sollen, und Gewalt
65 oder Körperkult betonende Slogans, die auf dem deutschen Markt noch nicht verboten sind. Diese Labels sponsoren
66 wiederum vereinzelte Kampfsportevents. Immer mehr Labels zielen darauf ab, neonazistische Komplettausrüster
67 zu werden. Neben Kleidung, Sportausrüstung und der Eröffnung eigener Trainingsräume, die wiederum kleinere bis
68 größere Turniere austragen, verkaufen sie sogar Nahrungsergänzungsmittel und vegane Fitnessnahrung, sodass sich
69 alles im Spiegel des ideologischen Fitnesstrends der rechten Szene innerhalb des Kampfsports vermarkten lässt. Es
70 findet eine deutliche Kommerzialisierung des rechten Kampfsportes statt.

71 Die bei solchen Kampfsportevents antretenden Kämpfer*innen kommen jedoch nicht alle zwangsläufig aus radikal
72 rechten Trainingsräumen, sondern aus Kampfsporthallen aus dem ganzen Bundesgebiet, wie auch aus Frankreich,
73 Russland, Tschechien, Skandinavien, Österreich und der Schweiz und trainieren in Kampfsporthallen, die keineswegs
74 organisiert radikal rechts sind, die aber kaum sensibilisiert sind und das organisierte Kampfsportevent als Möglichkeit
75 zur Kampferfahrung wahrnehmen. Hierüber rekrutiert die rechte Szene wiederum einzelne Kämpfer*innen und brei-
76 tet mit dem Eventmerchandise ihr Einzugsgebiet weiter aus, wenn die Kämpfer*innen in ihre eigenen Trainingsräume
77 zurückkommen.

78 Die Strategie ist offenkundig: Durch die immer weiter fortschreitende Kommerzialisierung, finanziert sich die Szene
79 gut, sie können sich ausbreiten und die Kampfsportszene unterwandern.

80 Sie wollen Fuß fassen durch massive Präsenz. Dem muss entschieden entgegengewirkt werden.

81 **Deswegen fordern wir:**

- 82 • Wir setzen uns für die Durchsetzung des Verbots von rechtsradikalen Kampfsportevents ein.

- 83 • Wir setzen uns für ein Verbot des Vertriebs von Merchandise für rechte Kampfsportevents ein. Das Deutsche
84 Patent- und Markenamt soll zudem keine rechten Kampfsportevents mehr offiziell anmelden, sich mit neu
85 entstehenden rechtsradikalen Symbolen auseinandersetzen und bei Notwendigkeit intervenieren.
- 86 • Die Einrichtung eines bundesweiten Meldesystems, bei dem rechtsradikale Vorfälle innerhalb von Trainings-
87 räumen, Vereinen oder Turnieren dokumentiert werden. Insbesondere soll eine bundesweite Beschwerde-
88 stelle eingegliedert werden, bei der rechte Kampfsportler*innen, die auf Fightcards von Kampfsportevents
89 stehen, und das Zeigen von neonazistischen und rechten Symboliken oder Slogans bei Kämpfen oder das
90 Abspielen rechter Musik bei den Einmärschen zum Kampf gemeldet werden können.
- 91 • Ein Austausch zwischen den sportpolitischen Akteur*innen der SPD, dem DOSB, den Landessportbünden und
92 den MMA-Dachverbänden GEMMAF und GAMMA zur Prüfung einer Zulassung von MMA als offiziellen Sport
93 durch den DOSB unter der Berücksichtigung der Entwicklung von Qualitätsstandards zu bestehenden Risiken
94 und Problemlagen im MMA, sport-ethischer Prinzipien und dem Ziel der Ausarbeitung von Maßnahmen zur
95 Prävention von rechter Gewalt, sodass der MMA-Sport zukünftig flächendeckend einheitlich organisiert wer-
96 den kann und das Sportangebot vom freien Markt in gemeinnützige Sportvereine umgelagert werden kann.
- 97 • Eine Unterstützung der MMA-Organisationen und Veranstalter*innen, die eine demokratische Haltung vertre-
98 ten und sich klar von der radikal rechten Szene abgrenzen, sodass noch während der Nicht-Anerkennung von
99 MMA die großen und überwiegend nicht rechten Organisationen durch Regularien bezüglich Hausordnun-
100 gen für Kleidung, Tattoos und Musik und Lizenzauflagen für Sponsor*innen und Veranstalter*innen zu einer
101 Einheitlichkeit gebracht werden können.
- 102 • Förderung von Initiativen, die Interventions- und Präventionsarbeit in den Kampfsportschulen, den Trainings-
103 räumen, bei den professionellen und semiprofessionellen Turnierveranstalter*innen leisten. Ebenso sollen
104 Kampagnen/Broschüren, die für diese Thematik sensibilisieren, aus öffentlichen Mitteln gefördert werden und
105 an all jene Orte, Veranstaltungen und Akteur*innen gesandt werden

106